

Was ist Money- Management – die Suche nach dem heiligen Gral und dem schnellen Profit

ÜBERSICHT

Welcher Anlegertyp bin ich? 17
**Was ist Money-Management – die
Erklärung** 18
**Die drei Komponenten
des Anlegens** 21

Die Bedeutung von Verlusten 23
Trefferquote 24
Chancen-/Risikoprofil 26

Wer sich mit der Börse beschäftigt und bis dato wenig Praxiserfahrungen erworben hat, findet im Internet unzählige Quellen, um sich helfen zu lassen. Wie bei vielen anderen Dingen im täglichen Leben sind in aller Regel viele Angebote im World Wide Web nicht besonders seriös und helfen selten nachhaltig weiter. Das Börsenthema ist im Vergleich zu anderen Themen (Haushalt und anderes) oft Nährboden für das gezielte Irreführen von Verbrauchern. Das liegt sicherlich daran, dass das Börseninteresse mit schnellem Geldverdienen und der Möglichkeit des schnellen Reichtums in Verbindung gebracht wird. Über eines muss man sich im Vorhinein aber klar sein: Gerade auf dem Börsenparkett wird einem nichts geschenkt. Diverse gut gemeinte Ratschläge bis hin zu profitversprechenden augenscheinlich günstigen Börsenabonnements sind oft Quellen für Abzocker. Die Leute, die dahinterstecken, möchten in der Regel mit der Unwissenheit von interessierten Einsteigern Geld verdienen. Denn warum sollten sie deswegen viel Zeit und Energie darauf verwenden, um gerade Ihnen nur das Beste zu wünschen. Viele dieser Angebote versprechen, dass Sie innerhalb kürzester Zeit reich werden. Manche glauben auch, die sogenannten Spezialisten seien mit ihrem Anlagekonzept reich geworden. Diese Spezialisten verdienen ihr Geld ausschließlich, indem die Anleger in ihre Abonnementfalle tapen und nicht, weil sie erfolgreich an der Börse handeln.

Die Suche nach dem Heiligen Gral im Markt ist natürlich besonders stark ausgeprägt, denn man möchte den einfachen und schnellen Weg gehen und nicht lange und tief in die Materie einsteigen. Aber wie bereits erwähnt, wird einem am Markt nichts geschenkt. Hat man sich einmal vom Börsenfieber anstecken lassen und die ersten Trades beschere nach den Tipps der vermeintlichen Experten sogar tolle Gewinne, dann sind Sie emotional befangen und denken nicht daran, das empfohlene System anzuzweifeln. Sie machen weiter, wie ein Drogensüchtiger, der das Verlangen hat, seine Sucht zu stillen. Auch wenn sich die ersten Verluste einstellen, werden Sie solange diesem System die Treue halten, bis im schlechtesten Fall Ihr Kapital komplett verloren ist.

Wie Ihnen bei den Angeboten vielleicht schon aufgefallen ist, wird in den meisten Fällen damit geworben, wie man schnell viel Geld an der Börse verdienen kann. Wie man aber sein Geld vor großen Verlusten schützt, darüber liest man kaum etwas. Und darum geht es im Wesentlichen. Vielleicht können Sie sich noch an Ihre ersten Fahrstunden für den Autoführerschein erinnern. Ihr Fahrlehrer hat Ihnen sicherlich beigebracht, wie Sie innerhalb der Leitplanken vorsichtig und vorausschauend ohne Unfall Ihr Ziel erreichen. Kein Thema waren stattdessen die Möglichkeiten, die das Fahrzeug bietet und diese komplett auszunutzen. Man müsste eigentlich dem Gesetzgeber ein Gesetz vorschlagen, bei dem man zuerst einen Börsenführerschein (in studentischen Börsenvereinen gibt es so etwas bereits) absolvieren sollte. Denn das hart verdiente und ersparte Geld sollte sinnvoll und mit Sachverstand am Kapitalmarkt investiert und vor Missbrauch geschützt werden.

Aber was hat das alles mit dem Heiligen Gral zu tun? Die Frage ist einfach zu beantworten. Der Mensch ist immer dem Wunsch beziehungsweise Drang erlegen, leicht und vor allem schnell Geld zu verdienen, und orientiert sich an irgendwelchen Gurus, die angeblich den Heiligen Gral (beispielsweise einen 100-Prozent-Tipp, augenscheinlich ausgeklügelte Handelssysteme) gefunden haben. Dieser Heilige Gral verspricht Ihnen Reichtum und Unabhängigkeit. Sie brauchen demnach nie wieder arbeiten gehen. Klingt doch sehr vielversprechend und warum sollte man das nicht ausprobieren.

Bevor Sie diesen Versprechungen folgen, sollten Sie sich vorher eine Frage stellen: Ist diese Investmentstrategie (wenn man von einer seriösen Strategie überhaupt sprechen mag) für mich eigentlich geeignet? Gehen wir an dieser Stelle noch etwas tiefer in das Thema ein und erörtern, was mit dieser Frage grundsätzlich gemeint ist. Nehmen wir an, Sie haben in den letzten zehn Jahren 50 000 Euro angespart und wollen dieses Vermögen nach der empfohlenen Anlagestrategie, dem sogenannten Heiligen Gral, investieren. Ohne diese Strategie trocken getestet zu haben (das bedeutet mit virtuellem Geld), vertrauen Sie diesem System. Im Verlauf der Zeit merken Sie, dass

Ihr Vermögen temporär hohen Schwankungen ausgesetzt ist. Nehmen wir weiter an, dass mit der Strategie in einer guten Phase das Vermögen bis auf 60 000 Euro oder sogar auf 65 000 Euro ansteigt und in Turbulenzen das Vermögen phasenweise auf 40 000 Euro oder auf 35 000 Euro abschnellt. Jetzt stellen Sie sich vor, wie Sie sich in diesen beiden Situationen fühlen werden. Im positiven Fall werden Sie vermutlich gierig und eher offensiver. Sie investieren mehr, um mehr Geld zu verdienen, weil Sie meinen alles im Griff zu haben und das System Ihnen Recht geben wird. Im negativen Fall werden Sie extrem vorsichtig und bekommen womöglich Angst, Ihr gesamtes Vermögen zu verlieren und würden ab einer psychologischen Schmerzgrenze die Investitionen mit hohen Verlusten liquidieren. Sie werden merken, dass dieser Heilige Gral Ihnen verschwiegen hat, dass es temporär zu sehr hohen Schwankungen kommt.

Gehen wir wieder auf die Ausgangslage zurück, als Sie vom Heiligen Gral erfahren haben. Würden Sie jetzt mit diesem Wissen Ihr Vermögen nach dieser Anlagestrategie investieren? Möglicherweise sind Ihnen die Schwankungen viel zu hoch und Sie merken, dass diese Art des Geldanlegens für Sie persönlich nicht geeignet ist. Bevor Sie sich jetzt auf die Suche nach dem nächsten Heiligen Gral machen und irgendwann frustriert aufgeben, weil eventuell die Suche sehr langwierig ist, schlagen wir Ihnen eine andere und vor allem zielführende Vorgehensweise vor.

Ergünden Sie Ihren eigenen Heiligen Gral, der zu Ihnen am besten passt. Sie haben richtig gelesen, der persönliche Heilige Gral steckt in Ihnen. Verwenden Sie Ihre Zeit lieber darauf, sich persönlich besser kennenzulernen, als den Heiligen Gral irgendwo anders ausfindig machen zu wollen. Machen Sie sich über das Thema Börse ein Bild, lernen Sie die Grundlagen des Investierens (Value, Growth, Technische Analyse und andere Ansätze) kennen. Bilden Sie sich weiter in Sachen Grundbegriffe, Börsentechnik und Handelssysteme. Seien Sie stets kritisch und überlegen, was Sie und Ihr Vermögen weiterbringt.

In vielen Dingen ist man im Privaten als auch im Beruf sehr kritisch. Zum Beispiel bei der Urlaubsbuchung, beim Autokauf oder dem Computererwerb. Gerade im Beruf, wenn Sie beispielsweise in der Personalverantwortung stehen, dann stellen Sie auch nicht den erst besten Bewerber ein, sondern prüfen seine Qualifikationen, machen sich ein Bild von seiner Berufserfahrung und ergünden seinen Charakter in Sachen Teamfähigkeit, Belastbarkeit und vieles mehr. Bei der Kapitalanlage vertrauen wir merkwürdigerweise denen, die wir für kompetent halten, nur weil sie eine super Story haben. Wir hinterfragen nicht deren Qualifikation, sondern glauben ihrer angeblichen Erfolgsbilanz, verlassen uns auf diverse öffentlich verfasste Berichte und kennen deren möglichen Interessenskonflikte selten im Detail.

Bei uns war das anfangs nicht anders. Zu Beginn unserer Traderfahrgang waren wir in der gleichen Situation wie Sie und wir waren fasziniert von diversen Vorträgen von angeblichen Börsengurus. Es hörte sich alles ganz logisch und einfach an und die Rhetorik ließ auch keinen Zweifel daran, dass das vorgestellte System funktioniert. Der 100-prozentige Tipp und der Ausblick auf schnellen Reichtum vernebelte regelrecht unseren Verstand. Die Rückrechnungen (Backtesting) dieser Gurus haben es ja bewiesen. Wir haben leider viel Lehrgeld bezahlt, bis wir anfangen, die Vorgehensweise zu hinterfragen und unsere eigenen Fehler zu analysieren. Wir stellten fest, dass Rückrechnungen, die in der Regel in Form von Charts dargestellt werden, nur dann sinnvoll waren, wenn wir sie selbst angefertigt hatten und vor allem die richtigen Schlüsse daraus gezogen haben. Es gibt nur selten ein Backtesting, das seriös und akribisch durchgeführt wurde.

Es sollte Ihnen ein großes Anliegen sein, Ihre persönliche kritische Arbeitsweise, die Sie sonst an den Tag legen, auch auf die Geldanlage zu übertragen. Es gilt stets, das eigene Vermögen vor großen Verlusten zu schützen. Wenn Sie Informationen bewerten, dann sollten diese aus erster Hand sein, das heißt vom jeweiligen Unternehmen selbst, in das Sie möglicherweise investieren möchten. Prüfen Sie außerdem die Branche und die Mitbewerber, ob die Hintergründe nachvollziehbar sind. (Wird im Kapitel Fundamentalanalyse näher beleuchtet.) Wenn möglich prüfen Sie immer die Herkunft der Informationen und welche Interessenskonflikte dahinterstecken könnten. Zum Beispiel wird Ihnen ein Anlageberater seinen Anlagevorschlag niemals negativ präsentieren. Der Anlageberater ist meist daran interessiert, die Abschlussprovision zu kassieren. Und damit wird er Ihnen in den seltensten Fällen eine neutrale Bewertung geben können.

Was heißt es, den eigenen Heiligen Gral zu finden? Die Antwort lautet, Sie ergründen sich selbst, Ihren Charakter, Ihre Emotionen, Ihre Motivation, Ihr Verhalten in Stresssituationen (positiv als auch negativ). Beim Traden werden immer wieder Entscheidungen von Ihnen verlangt. Kaufe, verkaufe oder halte ich die Position? Diese Entscheidungen sollten Sie aus ganz bestimmten Gründen treffen und nicht dem Zufall überlassen. Oft hört man Bauchentscheidungen seien die besten Entscheidungen. In der Praxis wird Ihnen das Bauchgefühl wenig weiterhelfen, da Sie die Entscheidungen der reinen Willkür überlassen und Sie in der Praxis feststellen werden, dass auch diese Entscheidungen nicht unbedingt erfolgsversprechend sind.

Wie Sie sehen, ist die Entscheidungsgrundlage beim Investieren die Basis für Ihren zukünftigen Börsenerfolg. Daher lernen Sie Ihre persönliche Anlagestrategie kennen. Überlegen Sie, welcher Anlegertyp Sie sind.

WELCHER ANLEGERTYP BIN ICH?

Sind Sie jemand der gerne Unternehmen analysiert und die Geschäftsmodelle hinterfragt? Oder analysieren Sie anhand von Kurscharts das Anlageverhalten der Marktteilnehmer. Bei der ersten Vorgehensweise handelt es sich um die Fundamentalanalyse, bei der zweiten um die Technische Analyse.

Bei der Fundamentalanalyse sind Ihre Aufgaben, die Geschäftsmodelle von Unternehmen zu verstehen und die Geschäftszahlen vor allem die zukünftigen Erwartungen hinsichtlich Gewinn- und Umsatzentwicklung zu studieren. Hier ist der Einstiegszeitpunkt in der Regel nicht vordergründig.

Im Rahmen der Technischen Analyse werten Sie das Anlegerverhalten anhand bestimmter technischer Werkzeuge aus und entscheiden, wann Sie eine Aktie oder einen Index kaufen oder verkaufen. Anders als bei der Fundamentalanalyse hat das Timing hier einen hohen Stellenwert. Selbstverständlich kann man mit diesem Vorgehen auch langfristige Trends verfolgen.

In beiden Analyseverfahren kann man unterschiedliche Wege gehen. Zum Beispiel gibt es bei der Fundamentalanalyse einen Ansatz, nach günstigen Unternehmen Ausschau zu halten (Value-Orientierung). Oder aber Sie suchen sich Unternehmen, die hohe Wachstumsraten (Growth-Orientierung) in den nächsten Jahren versprechen. Eine andere Überlegung ist, sich nach Turnaround-Investments umzusehen. In der Technischen Analyse gibt es verschiedene Möglichkeiten, die wir in Ansätzen im Kapitel 3 erläutert haben.

Wie Sie sehen, gibt es verschiedene Analyse-Ansätze, die zu Ihrem ganz persönlichen Börsenerfolg führen werden. Es werden Ihnen keine Grenzen gesetzt, ganz im Gegenteil, Sie können aus den verschiedenen Elementen Ihre eigene Anlagestrategie kreieren. Es gibt Anleger, die die Technische- als auch die Fundamentalanalyse nutzen. Dies ist sicherlich eine sinnvolle Vorgehensweise, um strategisch gute Investments mit der Fundamentalanalyse zu finden und anschließend durch die Technische Analyse das Timing für Ein- oder Ausstiege zu definieren. Probieren Sie es einfach aus und reflektieren Sie, ob das eine oder andere oder die Kombination daraus für Sie persönlich geeignet ist.

Sie werden mit der Zeit feststellen, dass mit dem Finden Ihres eigenen Heiligen Grals der »Spaßfaktor« immer weiter ansteigt. Vor allem werden Sie über sich selbst sehr viel erfahren, was Sie persönlich in Zukunft weiterbringen wird. Ihre eigene Meinung zum Thema Börse wird Ihnen viel Sicherheit beim Investieren geben. Vor allem sind Sie nicht abhängig von

irgendwelchen Gurus. Diese nehmen Ihnen zwar die Entscheidungen ab, Sie selbst sind sich aber über die möglichen Konsequenzen des Anlageerfolgs nicht im Klaren. Sie werden in Kapitel 5 erfahren, auf welche Fragen Sie eine Antwort finden sollten, um Ihren persönlichen Anlegertyp herauszufinden.

Lernen Sie die verschiedenen Analysemöglichkeiten kennen und überlegen Sie, was Ihnen persönlich am besten liegt. Leider können wir hier nicht alle Analysemöglichkeiten im Detail vorstellen, da der Rahmen dieses Buches sonst gesprengt werden würde. Zum Thema Technische Analyse können wir Ihnen das Buch mit dem Titel »Einfach richtig Geld verdienen mit Technischer Analyse« vom gleichen Verlag empfehlen.

FAZIT

Seien Sie vorsichtig bei erfolgversprechenden Angeboten (beispielsweise Börsenabonnements).

Schützen Sie Ihr Vermögen und richten Sie Ihren Blick auf mögliche Risiken. Jeder verlorene Euro muss wieder hart verdient werden.

Suchen Sie den Heiligen Gral nicht im Internet oder auf Messen, sondern ergründen Sie Ihren eigenen Heiligen Gral. Das heißt, finden Sie Ihre eigene Anlagestrategie, die zu ihren Neigungen und Ihrer Persönlichkeit passt.

Übertragen Sie Ihre eigene kritische Haltung auf die Geldanlage.

Trauen Sie nur Informationen aus erster Hand, überprüfen Sie mögliche Interessenskonflikte und bewerten Sie Backtests nicht über.

Investieren Sie Ihre kostbare Zeit in Weiterbildung und ergründen Sie, welche Analyseverfahren Ihnen am meisten liegen (Fundamental- und/oder Technische Analyse).

WAS IST MONEY-MANAGEMENT – DIE ERKLÄRUNG

Wenn Sie für sich den passenden Anlagestil gefunden haben, geht es um eine weitere sehr wichtige Anlagetechnik, die Sie vor großen Verlusten schützen wird. Diese Anlagetechnik wird oft unterschätzt und vor allem bei Privatanlegern kaum eingesetzt. Es handelt sich hier um das Money-Management oder Geldmanagement. Diese Anlagetechnik beantwortet die Frage nach dem »Wie viel«. Es gibt leider zum Thema Money-Management wenig Literatur. Man wird häufiger bei den englischsprachigen Quellen fündig. Aber das Gute daran ist, dass es kein Hexenwerk darstellt, diese Anlagetechnik zu erlernen. Sie brauchen hier wenig Vorkenntnisse und auch kein Studium dafür.

Es geht hier nur indirekt darum, wie viel Geld Sie in ihren analysierten Wert investieren. Vielmehr stellt sich die Frage, wie viel Sie in diesem Wert maximal verlieren dürfen, falls der Trade oder die Investition nicht aufgeht. Im Fall eines Verlustes sollten Sie vor der Investition wissen, wie viel Geld Sie mit dieser Position, im Verhältnis auf das Gesamtkapital, maximal verlieren dürfen. Das Gesamtkapital entspricht dem zur Verfügung stehenden Kapital, das man in verschiedenen Investments anlegen möchte. Es wird unweigerlich vorkommen, dass im jeweiligen Anlagetopf Gewinner und Verlierer zu finden sind. Jedes Investment trägt seinen Teil zum gesamten Anlageerfolg bei. Wie viel die einzelnen Positionen in Ihrem Anlageportfolio zum Erfolg beitragen, sollte Ihnen grundsätzlich bekannt sein. Im Übrigen ist das Gesamtkapital das Kapital, das Sie nicht zum täglichen Leben benötigen oder für einen bestimmten Investitionszweck zurückgelegt wurde.

Beispiel:

Sie kaufen eine Aktie im Wert von 10 000 Euro bei einem zur Verfügung stehenden Gesamtkapital von 100 000 Euro. Die Positionsgröße dieser Aktie beträgt somit zehn Prozent des Gesamtkapitals. Gehen wir davon aus, dass die Aktie 20 Prozent Gewinn generiert. Die Aktie trägt somit zwei Prozent Gewinn gerechnet auf das Gesamtkapital bei.

Formel:

$$10\,000 \text{ Euro} \times 20/100 = 2000 \text{ Euro Gewinn}; 2000 \text{ Euro} / 100\,000 \text{ Euro} \times 100 \\ = 2 \text{ Prozent Gewinn auf das Gesamtkapital.}$$

Bei einem Verkauf der Aktie werden somit zwei Prozent Gewinn (ohne Berücksichtigung von Transaktionsgebühren und Steuern auf den Gewinn) auf das Gesamtkapital vereinnahmt. Nachdem das so gut für Sie gelaufen ist, investieren Sie bei dem nächsten Trade gleich das Doppelte also 20 000 Euro. Dieser Trade geht nicht auf und Sie erleiden einen Verlust von 20 Prozent mit der Aktie. Um die Rechnung einfach zu machen, bleiben wir bei einem Gesamtkapital von 100 000 Euro. Was bedeuten die 20 Prozent beziehungsweise 4 000 Euro Verlust auf das Gesamtkapital?

Formel:

$$20\,000 \text{ Euro} \times 20 / 100 = 4000 \text{ Euro Verlust}; 4000 \text{ Euro} / 100\,000 \text{ Euro} \times 100 \\ = 4 \text{ Prozent Verlust auf das Gesamtkapital.}$$

Nachdem Sie jetzt befürchten, dass sich die Verluste bei dieser Aktie möglicherweise ausweiten, verkaufen Sie und realisieren einen Verlust von 4000 Euro.

Wie Sie anhand dieser beiden Beispiele sehen können, werden die Auswirkungen der Positionsgröße auf den Anlageerfolg hier sehr deutlich.

Stellen Sie sich vor, Sie hätten vorher festgelegt, dass Sie mit dem Trade nicht mehr als ein Prozent Verlust auf das Gesamtvermögen verlieren möchten. An dieser Stelle kommt das Money-Management ins Spiel und hilft Ihnen dabei, die Positionsgröße zu errechnen. In diesem Fall wäre Ihre Positionsgröße beim letzten Beispiel 5000 Euro anstatt 20 000 Euro gewesen, vorausgesetzt Sie gestehen dieser Aktie ein Maximalverlust von 20 Prozent zu.

Formel:

$$\begin{aligned} &\text{Ein Prozent Verlust auf 100 000 Euro Gesamtkapital} \\ &= 1000 \text{ Euro}; 1000 \text{ Euro} / 20 \text{ Prozent (Verlust auf Aktie)} \\ &\times 100 \text{ Prozent} = 5000 \text{ Euro Positionsgröße.} \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} &\text{Gegenrechnung : } 5000 \text{ Euro Investition in die Aktien} \times 20 / 100 \\ &= 1000 \text{ Euro Verlust}; 1000 \text{ Euro Verlust} / 100 000 \text{ Euro Gesamtkapital} \times 100 \\ &= \text{ein Prozent Verlust} \end{aligned}$$

Gesamtkapital 100 000

	Einsatz	Wertanteil	Gewinn/ Verlust in Prozent	Gewinn/ Verlust in Euro	Wertveränderung auf Portfolio in Prozent
Trade 1 ohne Money- Management	10 000	10 %	20 %	2000	2 %
Trade 2 ohne Money- Management	20 000	20 %	-20 %	-4000	-4 %
Trade 3 mit Money- Management	5000	5 %	-20 %	-1000	-1 %

Tabelle 1.1 Wie viel darf ich verlieren?

Money-Management beschäftigt sich grundlegend mit der Berechnung von Positionsgrößen. Sie können vor dem Einstieg eines Trades errechnen, welchen maximalen Verlust Sie eingehen möchten, um die Auswirkungen eines möglichen Verlustes auf das Gesamtkapital zu kalkulieren. Sie behalten den Überblick über mögliche Verlustbringer in Ihrem Portfolio und bekommen die Einzelrisiken im Portfolio besser in den Griff. Mit der letzten Berechnung haben wir Ihnen schon einmal einen ersten Vorgeschmack auf die Praktikabilität des Money-Managements gegeben.

DIE DREI KOMPONENTEN DES ANLEGENS

Um Ihnen die Wichtigkeit von Money-Management zu verdeutlichen, sollten wir uns ein paar Fakten anschauen. Laut einer Erhebung der *Financial Times* zählt weit weniger als die Hälfte der Anlegerschaft nachhaltig zu den Börsengewinnern. Entsprechend existieren weitaus mehr Börsenverlierer, als man glaubt. Es gibt viele Ursachen, warum das so ist. Einige haben wir Ihnen im vorherigen Abschnitt genannt. Häufige Ursachen sind die eigenen Emotionen, die dazu verleiten, Anlageentscheidungen zu treffen. Wie so oft ist der Mensch im Grunde genommen ein Herdentier. Es wird in steigende Kurse gekauft und in fallende Notierungen verkauft. Die Abbildung 1.1 zeigt eindrucksvoll, wie sich die Emotionslage des Anlegers anhand von Marktverläufen verändert. Die Emotionen orientieren sich prozyklisch dem Kursverlauf.



Abbildung 1.1 Die Emotionskurve eines Anlegers.

Neben den Emotionen spielen weitere Herausforderungen eine wichtige Rolle:

- begrenztes Kapital, das zur Verfügung steht;
- viele Informationen, die aufgrund der Zeit nicht verarbeitet werden können;
- persönliche Kenntnisse und Erfahrungen im Handel von Wertpapieren und Märkten;

- der Drang alles kontrollieren zu wollen, gleichgültig, ob die Märkte steigen oder fallen;
- die Suche nach dem Heiligen Gral (hierüber haben wir im vorherigen Absatz bereits ausführlich geschrieben).

Die größte Herausforderung ist jedoch die eigenen Emotionen im Griff zu behalten. Wie im Buch von Van K. Tharp *Clever traden mit System 2.0* beschrieben wird, besteht das Trading aus drei wesentlichen Bestandteilen: Psychologie, Money-Management und System. Die meisten Anleger legen ihr Hauptaugenmerk auf das zu entwickelnde System. Sie meinen, dass ein Handelssystem alle ihre Probleme lösen kann und Ihnen dabei hilft, langfristig Geld zu verdienen. Der erfahrene Anleger weiß aber, dass von diesen drei Bestandteilen vor allem die Psychologie den größten Anteil (circa 60 Prozent) ihres Anlageerfolges ausmacht. Der zweitgrößte Anteil ist das Money-Management (circa 30 Prozent) und erst zum Schluss kommt das System, nach dem man handelt (circa zehn Prozent). Die nachfolgende Abbildung veranschaulicht dieses Thema sehr gut.

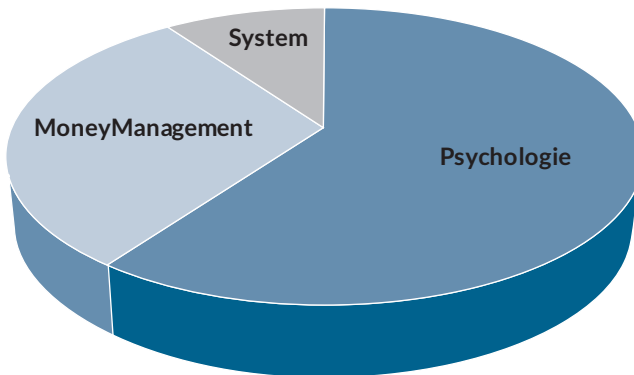


Abbildung 1.2 Die drei Komponenten des Anlegens.

Beim Anlegen kommt es vor allem darauf an, die eigene innere Kontrolle zu beherrschen. Den Markt können Sie nicht kontrollieren, da dieser von sehr vielen Marktteilnehmern mit unterschiedlichen Einschätzungen beeinflusst wird. Es ist daher unmöglich, den Markt zu kontrollieren und dabei immer den richtigen Zeitpunkt für den Markteinstieg und -ausstieg zu finden.

Versuchen Sie nicht den Markt zu beherrschen, sondern kontrollieren Sie Ihr eigenes Risiko. Das eigene Verhalten zu schulen, heißt aber auch quer zu denken. Die meisten erfahrenen und konservativen Anleger kaufen, wenn andere Angst bekommen, und verkaufen, wenn andere gierig werden.

Das widerstrebt unseren Gefühlen, da der Mensch wie bereits erwähnt ein Herdentier ist. Um aber erfolgreich am Markt zu sein, muss man die eigene innere Kontrolle schulen.

DIE BEDEUTUNG VON VERLUSTEN

Erfolgreiche Anleger sind nicht deswegen erfolgreich, weil sie die Kurse vorhersehen können. Sie sind so erfolgreich, weil die profitablen Trades bei Weitem häufiger vorkommen als die Verlusttrades. Sie suchen sich am Markt gute Chancen-/Risikoprofile, lassen Gewinne laufen und begrenzen das Risiko. Was das im Detail bedeutet, werden wir später erörtern. Lassen sie uns vorher noch eine wichtige Erkenntnis beim täglichen Traden besprechen. Es geht um das Thema Verlustbegrenzung.

Um Ihnen ein besseres Verständnis zum Thema Verlustbegrenzung geben zu können, möchten wir auf den wichtigen Aspekt der »Aufholjagd« von Verlusten eingehen. Dafür haben wir die folgende Grafik zur Veranschaulichung erstellt.

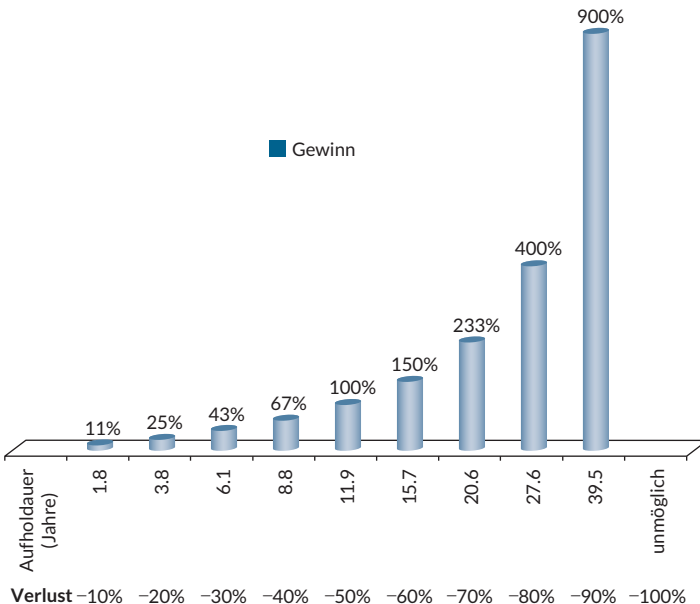


Abbildung 1.3 Die Aufholjagd bei eingetretenen Verlusten. Die Aufholdauer wurde mit einer sechs-prozentigen jährlichen Performance berechnet.

Dieses Schaubild soll Ihnen verdeutlichen, was es bedeutet, wenn mit einem Portfolio Verluste erlitten werden, weil keine Positionsgrößenberechnung angewendet wurde. Betrachten wir ein Anlageportfolio von 100 000 Euro. Ein Verlust von zehn Prozent entspricht 10 000 Euro, es bleiben nur 90 000 Euro Gesamtkapital übrig. Um von dieser neuen Basis den Verlust in Höhe von 10 000 Euro wieder auszugleichen, müssen elf Prozent Gewinn erwirtschaftet werden.

Formel:

$$10\,000 \text{ Euro Verlust} / 90\,000 \text{ Euro Gesamtkapital} \times 100 = 11,11 \text{ Prozent}$$

Bei 50 Prozent Verlust bleibt noch ein Gesamtkapital in Höhe von 50 000 Euro übrig. Um diesen Verlust auszugleichen, muss nunmehr das Kapital verdoppelt, also 100 Prozent Gewinn erzielt werden.

Die Schwierigkeit besteht darin, erlittene Verluste mit einem wesentlich höheren Gewinn wieder ausgleichen zu müssen. Dabei müssen die Gewinne überproportional ausfallen, je höher der Verlust ist. Daher ist es unbedingt notwendig seinen Blick zuerst auf mögliche Verluste zu richten und nicht nur auf die möglichen Gewinne. Die Verlustbegrenzung soll Sie davor schützen, dass Sie mit Ihrem gesamten Anlagekapital zu stark zurückfallen. Andernfalls brauchen Sie sonst sehr lange, bis Sie Ihre Verluste wieder ausgeglichen haben. Anhand der Grafik kann man das sehr gut ablesen. Wenn Sie zehn Prozent Verluste erleiden, benötigen Sie etwa 1,8 Jahre bei einer durchschnittlichen Performance von sechs Prozent pro Jahr. Bei 50 Prozent Verlust sind es sogar knapp zwölf Jahre.

Trefferquote:

Häufig glaubt man, eine Trefferquote von über 50 Prozent zu haben. Wie Van K. Tharp in seinem Buch *Clever Traden* beschreibt, generieren die meisten erfolgreichen Spekulanten eine tatsächliche Erfolgsquote von gerade einmal 35 Prozent bis 50 Prozent. Nehmen wir aber einmal an, Sie hätten tatsächlich ein System gefunden, bei dem Sie eine Trefferquote von über 50 Prozent haben. Dann garantiert Ihnen dieses System noch lange keinen nachhaltigen Erfolg. Warum das so ist, soll anhand des nachfolgenden Beispiels im Fall des Einsatzverhaltens gezeigt werden.

Bei diesem Beispiel (siehe nachfolgende Abbildung) hat Ihr System eine Trefferquote von sechs Gewinnern zu vier Verlierern. Das heißt eine Trefferquote von 60 Prozent. Das zu Verfügung stehende Kapital beträgt 100 000 Euro. Im ersten Trade setzen Sie 20 000 Euro ein und gewinnen 3 000 Euro. Beim zweiten Trade investieren Sie 10 000 Euro und gewinnen 5 000 Euro. Beim dritten werden Sie mutiger und investieren 15 000 Euro und gewinnen 2 000 Euro. Sie haben jetzt erkannt, dass Sie gar nicht schlecht unterwegs sind.

Sie merken, dass ihr System gut funktioniert. Wenn es so gut funktioniert, überlegen Sie, ob nicht noch mehr eingesetzt werden sollte. Im vierten Trade setzen Sie also 40 000 Euro ein. Dieser Trade läuft aber in die falsche Richtung, sodass Sie irgendwann zum Entschluss kommen, bei einem Verlust in Höhe von 12 000 Euro den Trade zu schließen. Sie werden wieder vorsichtiger und setzen beim fünften Trade nur 15 000 Euro ein. Auch hier läuft die Position gegen Sie, und Sie realisieren einen Verlust in Höhe von 1500 Euro. Gehen wir davon aus, dass Ihr sechster Trade mit einem Einsatz von 35 000 Euro wieder einen Verlust in Höhe von 3000 Euro einbringt. Ihr siebter Trade beschert Ihnen wieder einen Gewinn in Höhe von 5000 Euro. Der achte Trade bringt einen Verlust in Höhe von 20 000 Euro. Der neunte und zehnte Trade bringt jeweils 2000 Euro Gewinn ein.

Wie sieht die Bilanz aus?

Sechs Trades mit einem Gewinn in Höhe von 19 000 Euro.

Vier Trades mit einem Verlust in Höhe von 36 500 Euro, davon sind zwei Trades mit sehr hohen Verlusten dabei.

Obwohl Ihre Trefferquote bei über 50 Prozent lag, haben Sie dennoch einen Verlust erwirtschaftet.

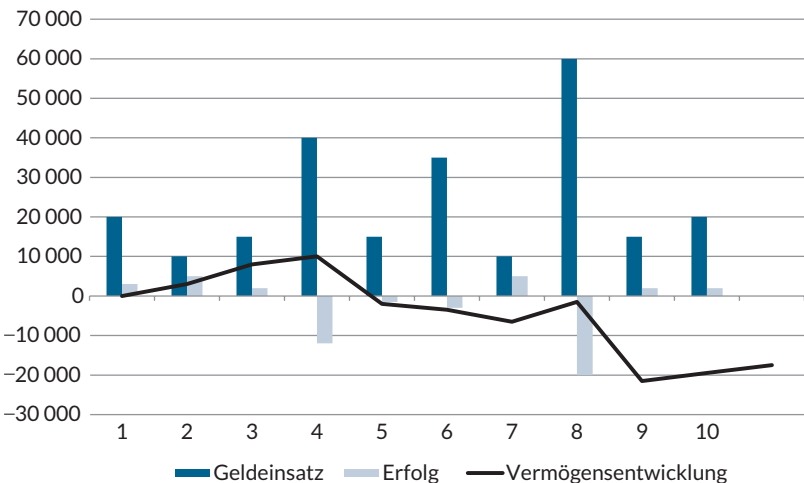


Abbildung 1.4 Ein Beispiel bei einer Trefferquote von 60 Prozent.

Wie Sie sehen, ist eine hohe Trefferquote kein Garant für nachhaltigen Börsenerfolg. Daher ist der Einsatz von Money-Management keine Glaubensfrage! Vielmehr ist diese Art von Anlagetechnik ein essenzieller Kapitalschutz und wird Ihnen in schwierigen Zeiten wertvolle Dienste erweisen.

Zu welchen Anlageentscheidungen man kommt, ob die Grundlage die Fundamental- (Value, Growth, oder andere) oder die Technische Analyse bildet, ist völlig unerheblich. Wenn Sie eine Anlageentscheidung getroffen haben, kommt anschließend das Money-Management zum Einsatz, bevor Sie einen Trade eingehen.

Im Kapitel 4 haben wir Ihnen ein reales Experiment von Ralph Vince (Professor für Mathematik) beschrieben. Bei diesem Experiment haben 20 Doktoranden ein Experiment begleitet, in dem mit einer objektiv hohen Trefferquote mit echtem Geld getradet wurde. Sie werden vom Erfolg dieser Doktoranten bei diesem Experiment überrascht sein.

Chancen-/Risikoprofil

Wie bereits oben beschrieben, weiß der erfahrene Anleger, dass die Trefferquote eher unter 50 Prozent liegt. Dies sollte aber nicht zu dem Schluss führen, dass man aufgrund dieser Tatsache kein Geld verdienen kann. Wenn Sie Money-Management einsetzen und Ihre Investitionen gute Chancen-/Risikoprofile aufweisen, ist auch bei einer geringen Trefferquote ein ausgezeichneter Erfolg zu erzielen. Was ist mit einem guten Chancen-/Risikoprofil gemeint? Investieren Sie nicht in eine Aktie, wenn Sie sehen, dass die Gewinnchancen und Verlustmöglichkeiten auf einem Niveau liegen. Kaufen Sie nur Aktiengesellschaften, bei denen Sie sicher sein können, dass das Gewinnpotenzial höher liegt als ein möglicher Verlust. Zum Beispiel, weil die Aktien aufgrund Ihrer Analyse, ob aus dem technischen oder fundamentalen Ansatz heraus, dieses Potenzial aufweist. Das nachfolgende Schaubild soll Ihnen das verdeutlichen.



Abbildung 1.5 Chancen-/Risikoprofil

Wenn Sie diesen Grundsatz beherzigen, werden Sie ein qualitativ gutes Portfolio aufbauen können. Außerdem grenzen Sie von Anfang an die Verlustrisiken deutlich ein. Das heißt, jedes Investment, das in Ihr Portfolio

aufgenommen wird, sollte vorher einer Prüfung des Chancen-/Risikoprofils unterzogen werden. Wie gehen Sie dabei vor? Stellt sich bei Ihrer Analyse heraus, dass Ihre Aktie ein Anfangsrisiko in Höhe von 20 Prozent besitzt und das Gewinnpotenzial bei 40 Prozent liegt, dann spricht man von einem guten Chancen-/Risikoprofil. Denn der Gewinn wäre doppelt so hoch wie der mögliche Verlust. Kreieren Sie daraus eine Kennzahl. Bei dem vorliegenden Beispiel haben Sie Ihr Anfangsrisiko, auch »R« genannt, in Höhe von 20 Prozent bestimmt und der mögliche Gewinn wurde mit 40 Prozent festgelegt. Man spricht dann von 2R, das heißt, der potenzielle Gewinn liegt doppelt so hoch wie das potenzielle Risiko. Sehr gute Trader gehen erst dann einen Trade ein, wenn der potenzielle Ertrag mindestens drei Mal so hoch ist wie der potenzielle Verlust, das heißt in diesem Fall 3R.

Wenn Sie immer solche Profile traden, dann ist eine hohe Trefferquote nicht entscheidend. Bei konsequenter Verlustbegrenzung und gutem Chancen-/Risikoprofil werden Sie langfristig am Kapitalmarkt erfolgreich sein.

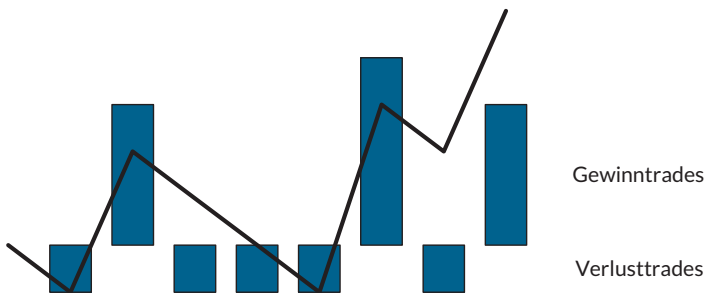


Abbildung 1.6 Verlieren gehört zum Gewinnen. Begrenzen Sie Ihre Verluste und suchen Sie nach Investments mit guten Chancen-/Risikoprofilen.

FAZIT

Money-Management beantwortet die Frage des »Wie viel« und bewahrt Sie bei konsequenter Anwendung vor großen Vermögensverlusten.

Bevor Sie einen Trade aufsetzen, überlegen Sie, wie viel Sie bereit sind, in dem jeweiligen Investment zu verlieren. Errechnen Sie anschließend, wie viel dieser Verlust auf das Gesamtkapital betragen darf.

Die eigenen Emotionen im Griff zu behalten, ist die größte Herausforderung.

Zu 60 Prozent wird das Traden durch die Psychologie bestimmt, 30 Prozent macht Money-Management aus und nur zu zehn Prozent ist es der Einfluss des Systems, nach dem getradet wird.

Jeder Verlust muss mit höherem Gewinn ausgeglichen werden, da die Kapitalbasis geringer ist.

Eine sehr hohe Trefferquote ist beim Traden nicht entscheidend, sehr wohl aber das Einsatzverhalten und die Verlustbegrenzung.

Suchen Sie nach Investments mit guten Chancen-/Risikoprofilen. Suchen Sie sich Investments, die mehr als nur 1R aufweisen!

Money-Management ist keine Glaubensfrage. Vielmehr ist diese Art von Anlagetechnik ein essenzieller Kapitalschutz und wird Ihnen in schwierigen Zeiten wertvolle Dienste erweisen.

Versuchen Sie nicht den Kapitalmarkt zu beherrschen, sondern kontrollieren Sie Ihr eigenes Risiko.